



Vorführung bei herrlichem Wetter und Blick zu den Churfürsten: Die ganze Kühlgruppe, mit Kühler und Lüftung, lässt sich ausbauen.



Freiwillige dürfen spontan mithelfen: Mit der richtigen Schutzausrüstung «bewaffnet», scheint das Schweißen kinderleicht zu sein.

Bilder Axel Zimmermann

Kleine und grosse Gäste üben mit dem Militär

Der Behörden-, Ehrengäste- und Gästetag des Gebirgsinfanteriebataillons 48 hat die Herausforderungen des Wiederholungskurses (WK) aufgezeigt. Mit dabei waren eine Schulklasse und die besten Jungschützen.

von Axel Zimmermann

Aufgefallen ist das Gebirgsinfanteriebataillon 48 mit seiner Fahnenübernahme in dunkler Nacht. Am Ufer des Walensees, umrahmt von Fackeln, hat der Kommandant letzte Woche an die Freiheitschlacht am Morgarten erinnert. Oberstleutnant im Generalstab Filip Vincenz führt sein Bataillon derzeit in

seinem dritten und letzten Wiederholungskurs.

Ausgewählte Schüler und Jungschützen sind dabei

Anfangs der zweiten WK-Woche, am Montag, war der grosse Besuchstag für Spezialgäste. Das Sarganserland war vertreten mit der 3.Realklasse von Yves Vonlanthen, Bad Ragaz. Der Oberstufenlehrer leistet derzeit seinen WK bei den 48ern im Range eines Oberleutnants in der Stabskompanie. Seine Klasse durfte im AZH Walenstadt die Ausbildung der Truppe besichtigen. Bei Vonlanthen gehört das Führen von Menschen im Beruf wie im Militärdienst zu den Herausforderungen.

Weil das Gebirgsinfanteriebataillon 48 Zug als Göttikanton hat, waren dessen hochrangigste Kantonalpolitiker im Kommandoposten in Mels und auf dem Übungsgelände des AZH Walenstadt zugegen. Spezialgäste bei den Besichtigungen waren allerdings die besten Jungschützen des Kantons Tessin:

Mit dem Helikopter durften sie von Magadino nach Mels fliegen. Zusammen mit dem Nachwuchschef des kantonalen Schützenverbands Tessin, Enrico Ortelli, haben sie freundeidgenössisch einen schönen und abwechslungsreichen Tag im Sarganserland genossen.

Göttikanton stellt Kommandanten

Schwergewicht des WK sind die Kompanieübungen und die Bataillonsübung. Kämpfen und schützen, die Daueraufträge, sind die WK-Themen. Das Durchsuchen mehrstöckiger Gebäude und das Vorgehen entlang einer Strasse werden im Übungsdorf Äuli in Walenstadt trainiert. Der «Kampf im überbauten Gelände» lässt sich dort dank den Simulationsanlagen ideal schulen.

Ein besonderes Augenmerk legt der Kommandant auf die Kaderrekrutierung. Filip Vincenz, ein Berufsoffizier, verlässt das Infanteriebataillon 48 Ende WK. Sein Nachfolger ist mit Major

im Generalstab Peter Kistler ein Zuger, was die Zuger Politiker anlässlich des Besuchstages besonders freute.

Repariert wird in Mels

Ausserordentlich vorgeführt hat die Truppe ihre Bataillonswerkstatt auf dem Gelände des Zeughauses Mels. Mechaniker haben die Kühlgruppe eines Radschützenpanzers ausgebaut, um den undichten Kühler zu reparieren. Für die jungen Gäste war das eigenhändige Schweißen attraktiv.

Oberstleutnant im Generalstab Vincenz sagt zu den Aufgaben der Armee gemäss Bundesverfassung: «Wir stellen unsere Bereitschaft sicher für den Schutz des Landes, seiner Bevölkerung und Infrastruktur.» Im Bedarfsfalle sollen die Behörden unterstützt und der Frieden gefördert werden.

Die Fahnenabgabe des Gebirgsinfanteriebataillons 48 ist am Mittwoch, 16. Dezember, um 14.30 Uhr beim Schloss Marschlins.

Das Durchsuchen von mehrstöckigen Gebäuden und das Vorgehen entlang einer Strasse werden im Übungsgelände Äuli in Walenstadt trainiert.

«Die öffentliche Hand geht oft vergessen»

Anlässlich der Medienkonferenz des Arbeitgeberverbandes Sarganserland-Werdenberg wurde die Situation im Baugewerbe genauer dargelegt. Auch nahm der Bad Ragazer Gemeindepräsident und Kantonsrat Daniel Bühler Stellung zur Problematik mit der Bürokratie des Kantons, mit welcher sich das Gewerbe konfrontiert sieht.

von Michael Kohler

Bad Ragaz. – «Die Rahmenbedingungen im Baugewerbe haben sich massiv verschlechtert», begann Daniel Bühler, Kantonsrat und Gemeindepräsident von Bad Ragaz, seine Ausführungen. Dies, nachdem der Arbeitgeberverband AGV Sarganserland-Werdenberg seine Prognosen für das Geschäftsjahr 2016 anhand seiner jährlichen Mitgliederumfrage erörtert hatte. Aus dessen Sorgenbarometer geht hervor, dass sich die Bürokratie des Kantons St. Gallen und der Gemeinden vor alle anderen Probleme wie Fachkräftemangel oder Frankenstärke in den Vordergrund drängt.

Bühler erklärt die Bedeutung und Entwicklung der Bürokratie anhand zweier Beispiele: Auf Bundesebene sei mit der Annahme der Zweitwohnungs- oder der Raumplanungsinitiative ein Mehraufwand an bürokratischen Verwaltungsarbeiten geschaffen worden. Vor allem bei der Zweitwohnungsinitiative handle es sich dabei meist ausschliesslich um Kontrollarbeiten, die «nun mal nach der Abstimmung

des Volkes von irgendjemandem ausgeführt werden müssen». Bühler gibt zu bedenken: «Die meisten neuen Stellen werden in der Verwaltung geschaffen – auch auf kantonaler Ebene.»

Nicht nur indirekt hätten die beiden Initiativen auch Einfluss auf unsere örtliche Baubranche: Aufgrund der Zweitwohnungsinitiative breite sich beispielsweise das Baugewerbe vom Engadin in Richtung Chur aus. Die logische Konsequenz daraus: Das Baugewerbe aus dem Bündner Rheintal breitet sich in Richtung St. Galler Oberland und St. Galler Rheintal aus. «Wir sehen eine Marktverschiebung beziehungsweise die Veränderung der Marktteilnehmer in der Baubranche auf der regionalen Landkarte.»

Innere Verdichtung – nicht fertig gedacht

Klar sei, dass auch Einsprachen gegen Bauprojekte zu einem Mehraufwand in der kantonalen Verwaltung führen würden. Und diese Einsprachen hätten sich vermehrt, seit in der Raumplanung die innere Verdichtung angestrebt werde. «Damals hat das Volk der

neuen Raumplanung zugestimmt und dabei nicht zu Ende überlegt. Jeder wusste von dieser inneren Verdichtung, dachte aber, dass es ihn nicht betreffen würde», so Bühler. Und heute? Heute gibt es kaum mehr ein Bauprojekt, das ohne Einsprachen und einen daraus resultierenden (finanziellen) Mehraufwand durchgewunken werden kann.

«Das Geld ist da, der Zins ist tief»

Dass der Baubranche irgendwann die Arbeit ausgehen könnte, bleibt auch weiterhin unwahrscheinlich. Patrick Filippi, Architekt aus Mels und Vorstandsmitglied des Arbeitgeberverbandes, weist auf das grosse Investitionsvolumen von privater Seite im Baugewerbe hin. «In den nächsten Jahren sind nur schon in der Gemeinde Mels private Bauten von rund 100 Millionen Franken projektiert.» Filippi räumte ein, dass die Bauaktivitäten leicht rückläufig sind. «Sie waren aber zuvor auch leicht überhitzt.» Verständlich, denn Immobilien seien noch immer eine gute Geldanlage für Investitionen. «Und Geld ist vorhanden.»

Dem kann Ronny Toldo, Gruppenleiter der Toldo-Gruppe, nur beipflichten. «Auch im Tiefbau wird investiert. Das Geld ist da, der Zins ist tief.» Toldo betont: «Die grössten Stützen für die Branche sind die Standortgemeinden und der Kanton.»

Öffentliche Hand massgebend

Nebst den privaten Auftraggebern würde die öffentliche Hand im Hoch- und Tiefbau stark zu einem konstanten Arbeitsmarkt beitragen. Daniel Bühler bedauert: «Die öffentliche Hand geht oft vergessen.» So seien mit der Taminabrücke, der Sanierung und Erweiterung der Kantonsschule und der Erweiterung des Regionalen Pflegeheims Sarganserland nur wenige Beispiele der anstehenden Investitionen aufgezählt.

Die öffentliche Hand solle sich antizyklisch verhalten und weiterhin Investitionen tätigen. «Sie sehen, die öffentliche Hand investiert weiter in die Zukunft, in die Lebensqualität von jedem Dorf und der Region, sodass von unserem heutigen Wohlstand auch die nächste Generation profitieren kann.»

Der Profi gibt Wintertipps

von Patricia Grünenfelder*

Die Winterzeit ist wunderbar und bringt die schönsten und wichtigsten Feste des Jahres mit sich. Draussen ist es kalt, drinnen warm, die Tage sind kurz, die Nächte lang, die Luft ist trocken und die Feste lang und fröhlich. Besonders jetzt ist es umso wichtiger, mit sich und seiner Schönheit behutsam umzugehen.

Tipps für die Schönheit

Winter-Hauttipp: Jeder hat schon Erfahrung mit extrem trockener Haut gemacht. Achten Sie darauf, dass Sie ölbasierende Feuchtigkeitscreme anstatt wasserbasierende benutzen, und cremen Sie sich mehrmals täglich ein.

Winter-Make-up-Tipp: Jede Frau will auch im Winter wunderschön aussehen. Bei trockener Haut muss zuerst die Lotion aufgetragen werden, dann das Make-up. Bei «öliger» Haut wird die Lotion in geringerer Menge verwendet. Ebenfalls sind das Puder, das Make-up etc. für den Aufbau und den Farbton abzustimmen. Besonders im Make-up ist die richtige Wahl und Zusammensetzung der Produkte wichtig.

Winter-Haartipp: Im Winter werden die Haare stark strapaziert. Waschen Sie Ihre Haare in dieser Zeit mit lauwarmem Wasser – heisses Wasser macht das Haar kraus und statisch. Um der Schuppenbildung entgegenzuwirken, gibt es unzählige Theorien, die richtige Wahl der Haarpflegeprodukte ist am wichtigsten.

Persönliche Beratung

Der beste Tipp ist, sich vom Beauty- und Hairprofi ausgiebig beraten lassen. Die Beurteilung des Haar- und Hauttyps spielt eine essenzielle Rolle, um die richtige Produktwahl zu treffen. Natürlich beraten wir Sie bei HOB kompetent und unverbindlich. Nutzen Sie die Möglichkeit einer persönlichen Beratung bei einem der «Leading Salons of the World»; HOB House of Beauty Mels, 081 723 3979, www.hob.ch.

*Patricia Grünenfelder ist Inhaberin von HOB House of Beauty St. Gallen, Chur & Mels, Exclusive Member of «The Leading Salons of the World».

